

Prävention und Beratung via Internet. Das Internet: ein demokratisches Medium?

Nach aktuellen Schätzungen nutzen 36 Millionen Deutsche, also 55 Prozent aller Bundesbürger/innen über 14 Jahre, regelmäßig das Internet. Die Vorteile des Internets werden durch vier A's symbolisiert: **Accessibility, Anonymity, Acceptability, Affordability.** Die Erreichbarkeit des Internet ohne Orts- und Zeitbegrenzung, die geringen Nutzungskosten und die scheinbare Anonymität des Mediums haben das Internet zu einem weitgehend akzeptierten und erschwinglichen Kommunikationsmedium werden lassen, das in bestimmten Bereichen bereits dem Telefon den Rang abzulaufen scheint.

Von großem Vorteil ist dabei, dass Nutzer/innen in der Internetkommunikation das Gefühl haben, besser geschützt zu sein und die Kommunikation einseitig kontrollieren zu können. Dadurch können Hemmschwellen gesenkt werden, insbesondere bei Themen, die mit Scham und Peinlichkeitsgefühlen besetzt sind. Für die Prävention und Beratung zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen stellt dies einen entscheidenden Vorteil dar.

Nach einer Studie von Netvalue.com sind 81,7 Prozent von ihnen männlich und verbringen durchschnittlich 81 Minuten pro Monat auf den entsprechenden Seiten.

Eine Befragung der Zeitschrift „Psychologie Heute“ zum Datingverhalten der Deutschen ergab, dass 4,9 Millionen Singles zwischen 20 und 69 das Internet für die Partnersuche nutzen. Dabei gilt, dass je älter die Befragten sind, desto beliebter ist die Online-Partnersuche.

tiven und risikobereiten Männer im Netz überrepräsentiert?) verantwortlich sind, muss in weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen geklärt werden.

Umso wichtiger ist es, unabhängige und qualitätsgesicherte Prävention und Beratung im Internet gezielt anzubieten. MSM sind in vielen Internetportalen nicht nur genauso zielsicher zu erreichen wie in der wirklichen Szene, sondern häufig auch mit einem überschaubaren Aufwand.



Abb. 1: Datingportale erfreuen sich bei homo- wie heterosexuellen Nutzer/innen großer Beliebtheit



Abb. 2: Gay Romeo gehört zu den größten Internetportalen für schwule Männer im deutschsprachigen Raum. An einem gewöhnlichen Freitagvormittag waren 18.210 User online

Ob Homo oder Hetero: Das Internet macht jeden froh?

Sexualität und Gesundheit zählen zu den Topthemen der Internetnutzung. Fast ein Drittel der Nutzer/innen besorgt sich regelmäßig gesundheitsrelevante Informationen aus dem Netz. SEX hingegen ist der häufigste Suchbegriff bei der Suchmaschine Google. Kein Wunder: Die Deutschen gelten als Europameister in der Nutzung von Erotikseiten im Netz.

Spitzenreiter in der Internetnutzung sind Männer, die mit Männern Sex haben (MSM). Bei ihnen hat sich das Internet inzwischen zum selbstverständlichen Medium der Partnersuche profiliert. Studien aus den USA und Schweden berichten von einer hohen Rate von ungeschützten Sexualkontakten bei MSM mit online gefundenen Partnern. Inwieweit hierfür medien-spezifische Aspekte oder ein Stichprobenbias (sind die sexuell ak-

Man kann sich vergegenwärtigen, was es bedeutet, dass an einem gewöhnlichen Freitagvormittag fast 18.210 MSM im Internetportal Gay Romeo online sind (siehe Abbildung 2). Das Internet bietet ein immenses zusätzliches Potenzial für Präventionsmaßnahmen für MSM: von der Vermittlung von Gesundheitsinformationen bis hin zur Online-Beratung zum persönlichen Risikomanagement.

Keine Chance für Spielverderber!

Das Internet ermöglicht wie kein anderes Medium die Überwindung der territorialen und geographischen Trägheit. Dass jedes Angebot, das ins Netz gestellt wird, ein Angebot für den gesamten Sprachraum ist, ist gleichermaßen Chance und Hindernis für eine wirkungsvolle HIV-Prävention in Deutschland. Personalkommunikative HIV-Prävention ist bisher regional organisiert gewesen. Um der exterritorialen Funktion des Netzes gerecht zu werden, müssen Einrichtungen und Zuwendungsgeber umdenken, damit eine Verschränkung der gewachsenen regionalen Kompetenz mit einer verlässlichen bundesweiten Erreichbarkeit möglich wird. Zuwendungsgeber aus Bund, Ländern und Kommunen müssen Grenzen überwinden, wenn sie ein wirksames und effizientes Angebot für den gesamten Sprachraum fördern wollen.

Der große Reiz des Internets als Datingportal besteht vor allem in der „Kanalreduktion“. Im Grunde ist das Internet ein einziger „Dunkelraum“, der sexuelle Phantasien und romantische Projektionen gerade dadurch fördert, dass jemand zwar nicht das Licht, aber andere Sinnesmodalitäten abgeschaltet hat. Angeregt durch visuelle Reize können Nutzer/innen ihren eigenen „Filmen“ freien Lauf lassen. Das Kondom lässt sich oft nur schwer in solche Fantasien einbauen. Die größte Herausforderung für die HIV-Prävention liegt deshalb darin, fehlendes Risikobewusstsein und mögliche Schutzillusionen bezüglich HIV bewusst werden zu lassen. Dies erfordert medienpezifische Kompetenzen, die Präventionisten befähigen, unaufdringlich die „Realität sexueller Risiken“ ins Spiel zu bringen, ohne das Spiel zu verderben. Einen Seiltanz, den es heute mehr denn je in der HIV-Prävention zu beherrschen gilt.

Vertraulich, verlässlich, kompetent: die Online-Beratung der Aidshilfen

Mit dem Aufbau einer gemeinsamen virtuellen Beratungsstelle hat die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. auf diese Herausforderungen reagiert. Seit dem 4. Oktober 2005 bietet ein Zusammenschluss aus 13 Aidshilfen eine bundesweite Online-



Abb. 3: Das Team der Online-Beratung der AIDS-Hilfen: 20 Berater und Beraterinnen aus 13 Städten

Beratung zu allen Fragen rund um HIV, Hepatitis und sexuell übertragbare Erkrankungen an. Die hohen Anforderungen an die Datensicherheit und Qualität eines solchen Angebotes hatten deutlich werden lassen, dass es die Möglichkeit einer einzelnen Einrichtung überfordert, ein entsprechend verlässliches Beratungsangebot im Internet aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Nur der Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure der Präventionsarbeit aus der gesamten BRD ermöglicht den Ausbau einer qualitätsgesicherten Beratung im Netz:

- **Vertraulichkeit**

Prävention und Beratung im Internet erfordert besondere Vorkehrungen hinsichtlich der Datensicherheit. Die klassische Email scheidet aufgrund datenschutzrechtlicher Bedenken als Medium der Beratung aus. Die Online-Beratung der Aidshilfen nutzt stattdessen eine webbasierte und SSL-verschlüsselte Software, bei der keine Emails verschickt werden und die dadurch den Ratsuchenden optimalen Datenschutz garantiert.

- **Verlässlichkeit**

Internet-Beratung ist vom Aufwand her weniger gut kalkulierbar als eine

Telefonberatung. Für kleine Projekte mit begrenzten personellen Ressourcen kann es durchaus zum Problem werden, nicht abschätzen zu können, ob in einer Woche 3 oder 30 Anfragen bearbeitet werden müssen. Druck macht hier der verständliche Wunsch von Ratsuchenden nach einer zeitnahen Antwort auf ihre Anfrage. Die zügige und verlässliche Beantwortung von Anfragen ist deshalb ein zentrales Qualitätskriterium, das von einem größeren Team besser eingelöst werden kann.

Zur Zeit bearbeitet ein Team aus 20 erfahrenen Berater/innen die eingehenden Fragen meist innerhalb von ein bis zwei Tagen. Garantiert wird eine Antwort innerhalb von drei Werktagen.

- **Kompetenz:**

Beratung im Internet erfordert aufgrund der o.g. „Kanalreduktion“ besondere Fähigkeiten. Die 20 haupt- und ehrenamtlichen Berater und Beraterinnen in der Online-Beratung wurden in zwei Seminaren auf diese Aufgabe vorbereitet und haben sich zur regelmäßigen Weiterbildung verpflichtet.

Träger der Online-Beratung:

- AIDS-Hilfe Aachen
- Augsburger AIDS-Hilfe
- Berliner AIDS-Hilfe
- Fixpunkt Berlin
- AIDS-Hilfe Düsseldorf
- AIDS-Hilfe Halle
- AIDS-Hilfe Hamburg
- Lübecker AIDS-Hilfe
- Münchner AIDS-Hilfe
- AIDS-Hilfe Münster
- AIDS-Hilfe Nürnberg Erlangen Fürth
- AIDS-Hilfe Tübingen-Reutlingen
- AIDS-Hilfe Wuppertal
- Deutsche AIDS-Hilfe
- Neu ab 2006: AIDS-Hilfe Konstanz
AIDS-Hilfe Pforzheim

Durchschnittlich 600 Aufrufe der Homepage von www.aidshilfe-beratung.de pro Tag und 738 Beratungen in den ersten drei Monaten zeigen, wie groß der Bedarf nach Beratung und Prävention im Internet ist. In 54 Prozent der Anfragen ist die Angst vor einer Ansteckung mit HIV für den Kontakt zur Online-Beratung, das Thema HIV-Test steht mit 14 Prozent der Anfragen an zweiter Stelle, gefolgt vom „Leben mit HIV“ in 7 Prozent der Anfragen. Die Sorge von Männern, sich als Freier bei einer Prostituierten infiziert haben zu können, wird in 3 Prozent der Anfragen zum Thema. Unter den „seelischen Problemen“, die mit 4,5 Prozent zu Buche schlagen, befinden sich viele Menschen mit einer krankhaft gesteigerten Angst, sich mit HIV infiziert zu haben. Ihnen kann Online-Beratung nicht wirklich helfen, sondern Verständnis zeigen für diese quälenden Ängste und ermutigen, sich professionelle Hilfe zu holen.

Hinsichtlich der Nutzung des Angebotes sind Ratsuchende aus NRW mit 29 Prozent Spitzenreiter. Es folgen die bevölkerungsreichen Bundesländer Bayern (21%), Baden-Württemberg (11,3%) und Hessen (8,6%). 9 Prozent für Berlin scheinen Ausdruck dafür zu sein, dass die Bewohner der Hauptstadt besonders häufig online sind. Die Zahlen sprechen außerdem dafür, dass die Internet-Beratung auch Menschen vom platten Land (20% aus Städten mit weniger als 10.000 EW) erreicht und nicht nur die Bewohner von Metropolen (35% aus Städten über 500.000 EW).

Die Dominanz des männlichen Geschlechts rund um das Thema „Sex im Internet“ findet sich auch in der Nutzung der Online-Beratung wieder: Frauen stellen lediglich 27 Prozent der Anfragen, Männer hingegen 73. Die Frage, ob es der Deutschen AIDS-Hilfe mit der

Online-Beratung gelingt, die Zielgruppen ihrer Präventionsarbeit besser zu erreichen, kann nach den vorläufigen Zahlen mit einem vorsichtigen „Ja“ beantwortet werden. Ein Drittel der Ratsuchenden gibt an, homosexuell zu sein. In der Telefonberatung waren dies im langjährigen Mittel nur ein Fünftel der Anrufer. Ebenso bestätigt sich die Hoffnung auf eine Verjüngung des Klientels: 65 Prozent der Ratsuchenden geben an, jünger als 29 Jahre alt zu sein, nur 35 Prozent sind älter als 30 Jahre.

Eine besondere Bedeutung erhält das neue Angebot durch seine Reichweite: Das sprach- und kulturgebundene Medium Internet erreicht Menschen nicht nur unabhängig von ihrem Aufenthaltsort, sondern es ist für deutschsprachige Ratsuchende in aller Welt häufig oft die einzige Möglichkeit, sich qualifiziert informieren und beraten zu lassen. Innerhalb der ersten Monate konnten Anfragen aus aller Welt beantwortet werden. Hier einige Beispiele:

- Mehrere heterosexuelle Touristen wollten sich über ihr Infektionsrisiko bei Prostituierten in Thailand und anderswo informieren.
- Mitarbeiter/innen deutscher Firmen im Ausland, die befürchten, sich mit HIV infiziert zu haben, wollten die Frage der Durchführung eines HIV-Testes klären.
- Ein schwuler Mann wollte sich über Sofortmaßnahmen nach einem HIV-Risikokontakt im Urlaub in Südamerika erkundigen.
- Ein Sozialarbeiter aus Osteuropa wollte sich vergewissern, ob seine Klient/innen eine angemessene Behandlung der HIV-Infektion erhalten
- Eine deutsche Praktikantin in einem südafrikanischen Waisenhaus wollte sich zu Fragen der Ernährung HIV-positiver Kinder kundig machen.

Welche Bedeutung dem neuen Medium in der Präventionsarbeit in Deutschland zukommt, verdeutlichte die Bundesministerin für Gesundheit bei einem Besuch in der Deutschen AIDS-Hilfe anlässlich des Weltaidstages: „Die neuen Herausforderungen durch wieder zunehmende Infektionszahlen in Deutschland bedürfen auch neuer Informations- und Beratungsangebote. Die Deutsche AIDS-Hilfe hat in diesem Zusammenhang ein Internet-Angebot entwickelt, das mit Bundesmitteln gefördert werden konnte“, erklärte die Ministerin. „Die Bundesregierung sieht mit Sorge, dass die individuelle Wahrnehmung von Verantwortung nachlässt. Die Steigerung der HIV-Infektionen stellt uns vor neue Frage- und Aufgabenstellungen in der Prävention und Beratung – auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.“



Abb. 4: Die Bundesministerin für Gesundheit Ulla Schmidt zu Besuch bei der Online-Beratung der AIDS-Hilfen

Drei Monate Beratungserfahrung im Netz bestätigen wissenschaftliche Erkenntnisse, wonach das Medium Internet die Scham- und Peinlichkeitsschwellen senkt, was in der HIV-Prävention von großem Vorteil ist. Im Sinne eines „Check dein Risiko online“ kommt der Internet-Beratung deshalb eine zunehmend größere Bedeutung als Teil einer personalkommunikativen HIV-Prävention zu. ■

Karl Lemmen
Referent für Psychosoziales & Qualitätsentwicklung
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Dieffenbachstr. 33 · 10967 Berlin
Tel.: 030 - 690087 - 49 · Fax.: 030 - 690087 - 42
Email: karl.lemmen@dah.aidshilfe.de